



Abend-

Zeitung.

288.

Donnerstag, am 3. December 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Meine Voliere.

Ich habe, Freunde! mir erbaut,  
Die schönste Voliere,  
Drin tönt es immer hell und laut,  
Als ob's stets Frühling wäre.  
Vom einfach lust'gen Waldgesang  
Bis zu den höchsten Tönen  
Ist alles drin mit Sang und Klang,  
Mein Leben zu verschönen.

Wohl sitz' ich denn so manchen Tag  
Und manche liebe Stunde,  
Und freue mich am hellen Schlag  
In diesem Sänger-Bunde,  
Nehm' einen nach dem andern mir,  
Und laß' ihn lieblich singen,  
Und dann, so wie im Waldrevier,  
Vereint die Töne klingen.

Da heben Nachtigallen an,  
So süß und sanft zu klagen,  
Da fühl' ich mich zum Himmelplan  
Durch Lerchenlied getragen,  
Da tönt die Grasemücke zart,  
Dort jubeln die Pirolen,  
Da pfeift der Finken hochgelahrt  
Den Reitzug in Triolen.

Canarienvögel singen dort  
In spanischen Cadenzjen,

Es spricht der Staar wohl gar ein Wort,  
Das aussieht wie Sentenzen,  
Der Singspel pfeift nach neu'stem Schnitt  
Und bläht sich gar gewaltig,  
Nothkehlchen nimmt das beste mit  
Und singt gar mannigfaltig.

An Futter niemals es gebricht  
In meinem Vogelhaufe,  
Denn meine Vögel fressen nicht;  
Und will ich eine Pause,  
So laß' ich sie nur ruhig gehn,  
Da störet keiner länger.  
Nun, bin ich nicht — ihr müßt's gestehn —  
Ein wack'rer Vogelfänger?

Kommt her und schauet selbst hinein,  
In meine Voliere;  
Da stehen sie im Bücherschrein,  
Die Sänger, die ich nähre.  
Da singt mir jeder, was er schrieb,  
In schönen Wechselchören,  
Da ist mir mancher, ach! so lieb,  
Daß ich ihn stets möcht' hören.

Der singt im ernstest Rhythmus nur,  
Der trällert leichte Achtel,  
Der folgt ganz einfach der Natur,  
Der variirt als Wachtel,  
Spottvögel selbst, die's allen nach  
Und doch nichts Ganzes machen,